

# Wirtschaft

## Notiz Block



### Philips erfindet und schichtet um

Der niederländische Elektronikriese Philips baut in Österreich beim Personal um. In Klagenfurt müssen 100 Mitarbeiter gehen, in Gratkorn werden 54 eingestellt. Deren Schwerpunkt liegt in der Entwicklung von RFID-Chips. Das sind Computerchips, die als kontaktlose Identifikationssysteme in Tickets oder Textilien eingebaut werden können. Beim TV-Geräteabsatz erwartet Philips Österreich-Chef Peter Kamm zur Fußball-WM im Vergleich zu früheren Turnieren nur unwesentliche Zuwächse. Etwa eine Mrd. Euro Umsatz erzielt Philips in Österreich, weltweit sind es 30,4 Milliarden Euro. *jake*

### OMV-Alleingang im Stromgeschäft

Die OMV will nach dem Scheitern der Fusionspläne mit dem Verbund nun peu à peu in erneuerbare Energien diversifizieren – in organischen, aber kleineren Wachstumsschritten. Die Strom-Strategie soll bis Ende Juni auf dem Tisch liegen. Ein Zusammengehen mit anderen Energieversorgern schließt die OMV kategorisch aus. Man

könne nicht einfach mit einem Versorger zusammengehen, dessen Geschäft darin bestehe, Haushalte zu beliefern. *rose*

### Stahlriese findet weißen Ritter

Der Stahlkonzern Arcelor will mit Russlands Sever Stal fusionieren, um die feindliche Übernahme durch den indischen Branchenriesen Mittal abzuwehren. Durch den Deal würde ein Konzern mit einem Umsatz von 46 Mrd. Euro entstehen. Noch vor wenigen Tagen hatte Stahlmogul Lakshmi Mittal das Angebot für die Luxemburger Stahlkocheur um gut ein Drittel auf knapp 26 Mrd. Euro aufgestockt. Offenbar erfolglos. Mittal wollte mit dem in Europa umstrittenen Deal den mit großem Abstand größten Stahlproduzenten der Welt schmieden, mit einem Börsenwert von 31 Milliarden Euro. *apa*

### Chinas Yuan muss flexibler werden

Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat China zu mehr Wechselkursflexibilität aufgerufen. Bisher gesetzte Maßnahmen reichten nicht. China hatte Mitte 2005 den Yuan leicht aufgewertet und die feste Bindung an den US-Dollar aufgehoben. Der Kurs des Yuan ist seither an einen Währungskorb gekoppelt, der von Dollar, Euro und japanischem Yen dominiert wird. Europa und die USA werfen China vor, ihre Exporteure mit einem unterbewerteten Yuan zu begünstigen. *apa*

Fortsetzung von Seite 13

Die durchschnittlichen Rehabilitationskosten betragen laut Versicherungsverband 12.000 Euro. Besonders dramatisch könne es werden, wenn der Unfall zur dauernden Invalidität führt. Weil die Unfallrente über die Zahl der Versicherungsjahre errechnet wird, haben jüngere Menschen bei Invalidität wegen fehlender Anspruchsmonate nur Anspruch auf Sozialhilfe. Doch gerade Jüngere erleiden viel öfter Sportunfälle. Im Sportbereich wurden 580 Personen invalide. Inklusive Arbeitsunfälle waren in Österreich 8.600 Personen von Invalidität betroffen. Bei Sport und Freizeit entstandene Dauerschäden und Arbeitsunfähigkeit sind nur durch eine private Unfallversicherung abdeckbar.

### Immer bössere Verletzungen

Experten sehen einen leidvollen Trend: Die Verletzungen werden immer gravierender, analysiert der leitende Öamtc-Flugrettungsarzt Wolfgang Völckel. Der Autofahrerklub hat 2005 im Gefolge von Sportunfällen rund 2.700 Rettungseinsätze geflogen, das ist gegenüber dem Jahr davor ein leichtes Minus. Einsatzschwerpunkt ist im Winter, wenn sich die Spitäler in den Sportregionen füllen. Insgesamt erfolgt laut Öamtc aber nur jeder sechste Einsatz nach Sportunfällen. Beim Schifahren gehe der Trend weg vom klassischen Unterschenkelbruch zu komplexeren Knie- und Bänderverletzungen, beim Snowboarden würden die Verletzungen immer schwerer, sie reichen von Schnitten bis hin zur Querschnittlähmung. Besonders bedenklich sei die Zunahme der Zahl von Kollisionen, weil die Geschwindigkeit durch die Technik steigt und die Pisten immer dichter befahren sind. Gerade Kollisionen führen zu schwerwiegenden Kopfverletzungen, erklärt Völckel. Insgesamt 31 Schifahrer und zwei Snowboarder sind laut jüngsten Zahlen in den Tod gerast.

Ein Viertel der Gesamtzahl aller Unfälle entfällt auf den Sport: Dabei verunglücken jährlich mehr als 200.000 Personen, rund 180 Menschen kommen bei der Ausübung von Sport ums Leben. Ein Blick auf die Statistik macht deutlich: Am unfallträchtigsten sind jene Sportarten, die sich auch der größten Beliebtheit erfreuen: Fußball, Schifahren, Radfahren und Snowboarden. Mit Abstand Nummer eins bei den Unfallzahlen ist Schifahren (50.000 Unfälle), gefolgt von Fußball (32.000 Unfälle). Dritthäufigste Unfallursache ist Radfahren, gefolgt von Snowboarden. Dieser Wintersport hat mit Abstand das höchste Unfallrisiko: Snowboarding ist zehnmal so riskant wie Radfahren und dreimal so riskant wie Pisten-schifahren. Detail am Rande: Bei der populärsten Sportart

Schwimmen ist das Unfallrisiko gering; wenn aber was passiert, ist die Wahrscheinlichkeit eines Todesfalls sehr groß. Hier gibt es ein Drittel aller Sporttoten. Dagegen machen extreme Abenteuersportarten zahlenmäßig nur einen kleinen Teil der Sportunfälle aus, sie nehmen jedoch stark zu und sind am teuersten.

Weil Sportunfälle ein unkontrollierbares finanzielles Desaster für das Opfer werden können, betätigt sich die Arbeiterkammer als Versicherungsvertreter: „Wer viel Freizeitsport treibt, sollte eine private Unfallversicherung abschließen“, sagt AK-Konsumentenschützer Thomas Eisenmenger. Genau das Kleingedruckte lesen sollten Personen, die eine als extrem eingestufte Risikosportart ausüben, sagt Eisenmenger. Denn nicht alle Risikosportarten sind versicherbar. Ausgeschlossen sind Fallschirmspringen und Flugsportarten, eine Unfallversicherung für Paraglider ist nur zu einem saftigen Prämienaufschlag abschließbar, heißt es bei der Wiener Städtischen.

„Sportunfälle haben sich vom Stiefkind der Branche zu einer wichtigen Sparte entwickelt“, sagt Walter Hrubesch, Chef der Abteilung Unfallversicherung

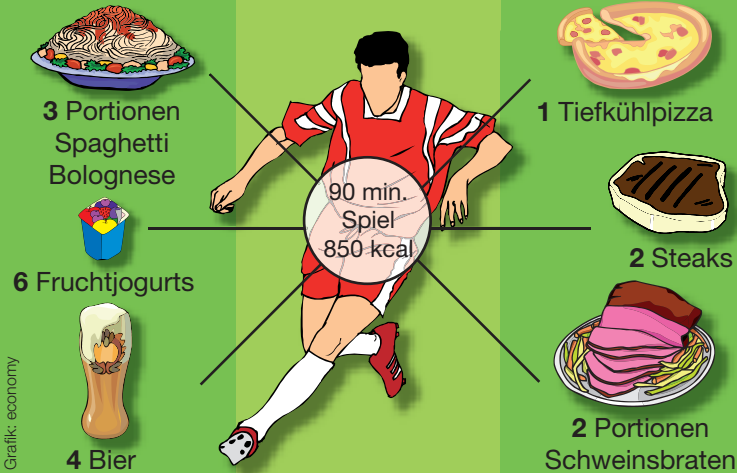
bei Uniqa. Das Volumen der verkauften Versicherungen sei stärker gestiegen als die Unfallzahlen, weil das Risikobewusstsein höher werde. Die Folge seien deutlich höhere Versicherungssummen. „Traditionell waren es 100.000 Schilling (72.000 Euro), heute liegen die Summen zwischen 300.000 und 400.000 Euro“, so Hrubesch.

Auch wenn die gesetzliche Krankenversicherung Erstversorgung und Behandlung übernimmt, schützt sie nicht vor finanziellen Belastungen wie Rehabilitations- und Bergungskosten oder vor Schadenersatzforderungen und Einkommensverlusten. Die gesetzliche Sozialversicherung deckt nur die Folgen von Arbeitsunfällen.

Der österreichische Versicherungsverband freut sich über den Trend zu einer privaten Unfallvorsorge. Die Sparte Unfallversicherung sei branchenweit in den vergangenen Jahren um rund vier Prozent jährlich gewachsen, mittlerweile gebe es in Österreich fast 3,5 Mio. Versicherungsverträge. Auch in Deutschland und der Schweiz zeige sich ein ähnlicher Trend. In Österreich würden die jährlichen Unfallfolgekosten bei Heim- und Freizeitunfällen 1,5 Mrd. Euro und bei Sportunfällen 500 Mio. Euro betragen.

## Zahlenspiel

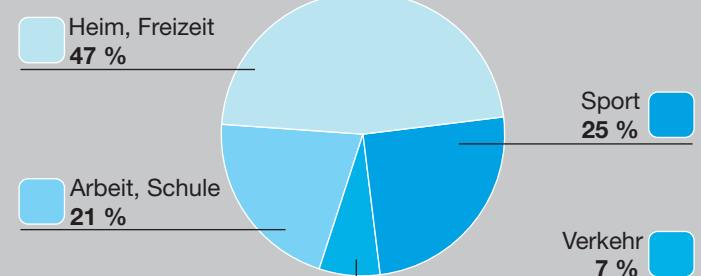
Ein Fußballmatch verbrennt wahlweise ...



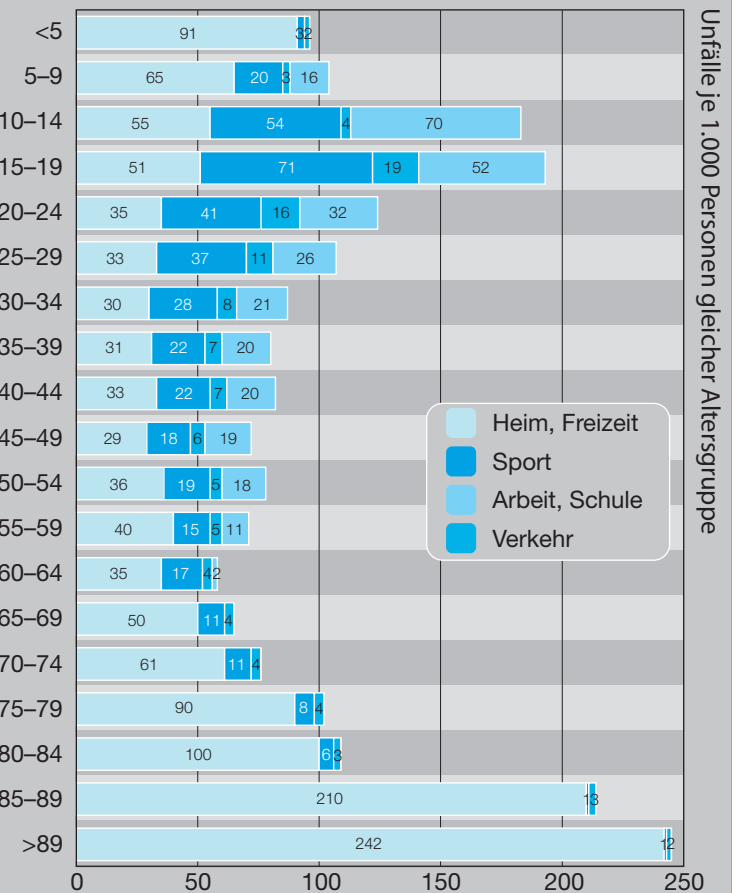
Kalorien sind auch noch im Jahre 2006 der tagtägliche Begleiter unseres Lebens und Konsums. Und das, obwohl die Maßeinheit für Energie 1978 von Joule abgelöst wurde. Der Volksmund spricht von Kalorien, ja selbst die Lebensmittelwerbung hält uns Kalorien vor die Nase. Gemeint sind jedoch immer Kilokalorien (kcal). Der Durchschnittsmensch, sofern es ihn gibt, verbraucht im Liegen 68 kcal pro Stunde, im Sitzen 72 und im Sitzen mit Anlehnen 71. Im Gehen verbrennt man je nach Geschwindigkeit zwischen 210 und 350 kcal, beim Fahrradfahren 380. Der Spitzenreiter: Joggen mit 750 kcal pro Stunde. *kl*

## Gefährliche Statistik

### Unfälle nach Lebensbereich



### Unfallrisiko nach Alter



Quelle: KfV 2004, HV 2004, ISL 2004; ST.AT.2003, KfV 2004, AUVA 2004, ISL 2004 Grafik: economy